

Begegnungen

Einige Grundlagen für die Begegnungen zwischen den Liechtensteinern und ihren Nachbarn wurden in anderem Zusammenhang bereits beschrieben: Die Kenntnis des Fürstentums hat bei seinen Anrainern seit 1977 deutlich zugenommen (Tabelle 7, S. 32). In Vorarlberg und in der angrenzenden Schweiz findet man heute unter 10 Erwachsenen höchstens einen, der noch nicht in dem nahe gelegenen Kleinstaat gewesen ist. Sogar in dem weit gespannten deutschen Befragungsgebiet hat immerhin schon jeder zweite das Land einmal besucht. Während in der Nachbarschaft die Kenntnisse seit der ersten Befragung stark wuchsen, nahmen sie in der Gesamtbevölkerung von Deutschland, Österreich und der Schweiz eher ab. Dort erklärt eine wachsende Zahl der Befragten, Liechtenstein sei ihnen ganz unbekannt.

Auch die Sympathien für das Fürstentum, die in den weiter entfernten Gebieten eher verblasen, haben sich bei den schweizerischen Anrainern sehr gut erhalten und unter den Vorarlbergern noch einmal markant verstärkt (Tabelle 9, S. 34).

Das bedeutet nun aber nicht, dass man bei allen Anwohnern in etwa das gleiche Bild des Fürstentums und die gleichen freundlichen Farben vorfände. Denn bei den Images, den Bildern in den Köpfen, ist es wie bei den Gemälden: Wird ein Gegenstand aus der Nähe abkonterfeit, treten Feinheiten hervor, Anziehendes, aber auch Abstossendes vergrößert sich, die Farben werden kräftiger, und je nach dem Winkel des Betrachters schieben sich ganz unterschiedliche Einzelheiten beherrschend in den Vordergrund. Eine solche Einzelheit wäre für viele Anrainer von Liechtenstein etwa die Tatsache, dass man in Liechtenstein Verwandte, Freunde oder Bekannte hat oder dass man im eigenen Lebensumkreis Liechtensteinern begegnet. Diese Tatsache macht sich beim Image des Landes stark bemerkbar: Es lässt sich zeigen, dass Befragte mit liechtensteinischen Verwandten oder Bekannten eher ein anziehendes Bild von Liechtenstein haben, stärkere Kenntnisse über das kleine Land besitzen und auch deutlich grössere Sympathien dafür hegen (Tabelle 35).

Diese starke Übertragung von Sympathien für die Bewohner eines Landes auf das Land ist zwar altbekannt. Neu bedenkenswert wird sie hier jedoch, weil die Liechtensteiner aufgrund der Kleinstaatsituation mit ihren Nachbarn in den angrenzenden Regionen vielfach verbunden